

Konjunkturpaket II: Die Stadt hat elf Projekte im Wert von 7,3 Millionen Euro angestoßen

Beratung in vielen Energiefragen

Kulmbach/Hof – Die Energieagentur Oberfranken e.V., gegründet im Jahr 1998, ist eine unabhängige Beratungseinrichtung in Energiefragen für den Regierungsbezirk Oberfranken. Die Initiative zu ihrer Gründung ging von den oberfränkischen Landkreisen aus. Hauptaufgabe ist die Aufdeckung und Realisierung von Energie-Einsparpotenzialen, die Förderung rationeller Energieanwendung und die Nutzung erneuerbarer Energien. Sie sieht sich als beratender Partner sowohl von Kommunen als auch von Privatpersonen. In ihrem Internetauftritt präsentiert sie beispielsweise einen „Förderkompass“ mit allen maßgeblichen Förderprogrammen. Sie bietet auch eine „Hotline Energie“ für private Energieverbraucher an: unter der Nummer 0180/ 53 63 180 (14 Cent pro Minute). Sie ist von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr sowie Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 20 Uhr von Energieberatern besetzt.

Die Maßnahmen

Die Stadt Hof lässt zurzeit folgende energetische Sanierungsmaßnahmen an ihren Gebäuden vornehmen:

- **Christian-Wolfrum-Hauptschule, Sporthalle:** neue Pellet-Heizung mit Pelletlager, neue Fenster und Außentüren, Wärmeverbundsystem zur Dachdämmung: Gesamtkosten 411 000 Euro, Kosten für die Stadt 141 000 Euro.

- **Christian-Wolfrum-Grundschule, Pavillons:** Erneuerung sämtlicher Fenster, Verglasungen und Außentüren, Wärmeverbundsystem für Außenwände, teilweise Erneuerung von Tragkonstruktionen, Dämmung der Dächer: Gesamtkosten 350 545 Euro, Kosten für die Stadt 80 545 Euro.

- **Münsterschule (Hauptschule):** Unter anderem Warmdach und Wärmedämmfassade, teilweise neue Fensterfassade, Deckendämmung, Fußbodenheizung mit Sportboden für die Turnhalle, Hackschnitzelheizung. Gesamtkosten 2,9 Millionen Euro, Kosten für die Stadt 362 500 Euro.

- **Stadtbücherei:** Dach- und Fassadendämmung, neue Fenster und Verglasungen, Pelletheizung mit Lager. Gesamtkosten 402 454 Euro, Kosten für die Stadt 42 454 Euro.

- **Stadtbauamt:** neue Fenster und Heizungsanlage. Gesamtkosten 200 000 Euro, Kosten für die Stadt 20 000 Euro.

- **Rathausanbau:** Sanierung beziehungsweise Erneuerung von Fenstern und Eingangstüren (Südseite): Gesamtkosten 180 668 Euro, Kosten für die Stadt 18 668 Euro.

- **Grundschule Krötenbruck:** Ausbessern und neuer Anstrich der Putzfassaden, Ersetzen der Holzverkleidungen durch Wärmeverbundsysteme, Austausch von Scheiben, Deckendämmung, neues Blechdach, neuer Brennkessel mit Solaranlage. Gesamtkosten 700 000 Euro, Kosten für die Stadt 70 000 Euro.

- **Realschule:** Sanierung der Dachdämmung, neue Hackschnitzelheizung: Gesamtkosten 200 111 Euro, Kosten für die Stadt 20 111 Euro.

- **Reinhart-Gymnasium:** Sanierung der Dachdämmung, Hackschnitzelheizung: Gesamtkosten 500 848 Euro, Kosten für die Stadt 50 848 Euro.

- **Grundschule Moschendorf:** Fenster und Warmdach für Pavillons, Wärmeverbundsystem sowie neue Fenster und Außentüren für Turnhalle, neue Gasbrennwertheizung: Gesamtkosten 715 000 Euro, Kosten für die Stadt 85 000 Euro.

- **Dazu kommt die Lärmsanierung der Ernst-Reuter-Straße zwischen Jahn- und Hofecker Straße:** Gesamtkosten 754 987 Euro, Kosten für die Stadt 121 487 Euro.

Sanieren und sparen



In der Stadtbücherei sind die Handwerker zugange, die Bücher sind verhüllt: Das Gebäude wird zurzeit energetisch saniert. Finanziert wird die Maßnahme zu 90 Prozent über das Konjunkturpaket II. Voraussichtlich am 20. Juli wird die Bücherei wieder geöffnet
Fotos: Kauper

Das Konjunkturpaket beschert Firmen in Stadt und Landkreis bisher schon Aufträge über 3,5 Millionen Euro. Die Investitionen dienen den städtischen Finanzen und der Umwelt zugleich.

Von Hannes Keltch

Hof – Das Konjunkturpaket II, im Jahr 2009 von der Bundesregierung als „Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland“ ins Leben gerufen, hat in der Stadt Hof eine Investitionsflut ausgelöst. Dies geht aus einer von der Stadt veröffentlichten Übersicht hervor. Sie listet die städtischen Maßnahmen auf: Elf sind es an der Zahl, bei zehn handelt es sich um energetische Sanierungen städtischer Gebäude, vor allem von Schulen. Dazu kommt die „Lärmsanierung“ der Ernst-Reuter-Straße zwischen Jahn- und Hofecker Straße, die nach dem Volksfest, also Anfang August, beginnen wird.

Alle Maßnahmen umfassen eine Investitionssumme von stattlichen 7,315 Millionen Euro. Der Fördersatz beträgt in der Regel 90 Prozent, abgesehen von zwei Ausnahmen mit 87,50 Prozent. Die Stadt Hof trägt Eigenmittel in Höhe von 1,012 Millionen Euro bei. Die mit Abstand größte Maßnahme ist die Sanierung der Münsterschule. Satt 2,9 Millionen Euro fließen in die Finanzierung von Wärmedämmung, Dachausbesserung, Hackschnitzelheizung und Fußbodenheizung für die Sporthalle.

Rainer Krauß, Pressesprecher der Stadt Hof, bewertet das Investitionspaket als einen echten Konjunkturmotor für heimische Firmen. Laut Stadtkämmerei sind bislang Aufträge im Wert von 3,5 Millionen Euro an Planungsunternehmen, Handwerker- und Baufirmen in Stadt und Landkreis Hof vergeben worden. „Jeder, der durch die Stadt fährt, kann sehen, dass sich hier was tut. Es gibt in Hof eine Baustelle nach der anderen.“

Und: Die Investitionen in die energetische Sanierung werden sich nach Überzeugung der Verantwortli-

chen mittel- bis langfristig rechnen, sowohl finanziell als auch in ökologischer Hinsicht. Sie sollen zu Energie-Einsparungen führen, die im Haushalts-Konsolidierungskonzept der Stadt mit 100 000 Euro für 2011 und mit jährlich 200 000 Euro ab 2012 veranschlagt sind.

Krauß erklärt: Ziel sei grundsätzlich, über die Sanierungsmaßnahmen und technische Erneuerungen jeweils zirka 40 Prozent der Energie-

kosten in den betreffenden Gebäuden einzusparen. Natürlich könne die Stadt hier aber nicht „auf Euro und Cent“ kalkulieren“, denn die Entwicklung hänge ja auch vom Preisgebaren der Energie-Anbieter und der Marktentwicklung ab.

Als Beispiel nennt Krauß das Schulzentrum Rosenbühl. Hier haben die Energiekosten im vergangenen Jahr mit sage und schreibe 275 000 Euro zu Buche geschlagen.

Bei Einsparungen von 40 Prozent ließen sie sich also um 110 000 Euro jährlich senken. Oder, nächstes Beispiel, die Münsterschule: Die bisherigen Kosten von jährlich 60 000 Euro sollen um 24 000 Euro reduziert werden.

„Das ist alles eine Menge Geld“, stellt Rainer Krauß fest.



Nicht nur Sanierungsmaßnahmen, sondern auch neue Technik soll den Energieverbrauch senken. Hier präsentiert Hausmeister Oliver Katz die neue Pellet-Heizung in der Stadtbücherei.

„Aufs richtige Pferd gesetzt“

Die Energieagentur Oberfranken erachtet das Konjunkturpaket II als sehr sinnvoll. Lob hat sie auch für die Stadt Hof.

Herr Ruckdeschel, die deutschen Kommunen stecken im Rahmen des Konjunkturpakets II Zigmillionen Euro in

Interview



Markus Ruckdeschel, Pressesprecher der Energieagentur Oberfranken

die energetische Sanierung von Gebäuden. Ist dieses Geld sinnvoll angelegt?

Es ist sehr erfreulich, dass die Bundesregierung einen Schwerpunkt des Konjunkturpakets II auf die energetische Sanierung gelegt hat. Sie hat da-

mit aufs richtige Pferd gesetzt. Die Maßnahmen bringen bauliche Verbesserungen und deutliche und dauerhafte Energieeinsparungen in sehr vielen öffentlichen Gebäuden. Das Programm hat es den Kommunen ermöglicht, die Sanierung vieler Liegenschaften viel einfacher umzusetzen, als es sonst möglich gewesen wäre. Das wird sich nachhaltig in ihren Kassen bemerkbar machen.

Also ist alles bestens? Das Problem ist, dass viele Kommunen im Sommer 2009 ihre Sanierungsprojekte im Hauruck-Verfahren beschließen mussten. Alles musste ganz schnell gehen, da kam teilweise richtige Hektik auf. Deshalb ist sicher nicht alles so durchgeplant worden, wie es sinnvoll gewesen wäre. Da waren eindeutig diejenigen im Vorteil, die sich schon im Vorfeld Gedanken gemacht und ein fertiges Projekt in der Schublade hatten. Ein paar Wochen Zeit mehr wäre wünschenswert gewesen, denn solche Konzepte schüttelt man ja nicht aus dem Ärmel. Trotzdem will ich noch einmal betonen: Das Programm ist grundsätzlich positiv.

Wie bewerten Sie die Vorgehensweise der Stadt Hof? Sie lässt mit Unterstützung durch das Konjunkturpaket II im-

merhin zehn öffentliche Gebäude sanieren. Dazu kommt die Sanierung der Ernst-Reuter-Straße.

Ich kenne die einzelnen Maßnahmen der Stadt Hof jetzt nicht im Detail. Tatsache ist aber, dass ihr Vorgehen in Sachen energetische Sanierung grundsätzlich äußerst sinnvoll ist. Wir arbeiten eng mit ihr zusammen, denn wir betreuen seit Oktober 2007 im Rahmen des Kommunalen Energiemanagements 23 Schulgebäude im Stadtgebiet. Zurzeit erstellen wir dazu einen neuen Jahresbericht, den wir dem Stadtrat voraussichtlich in einer seiner nächsten Sitzungen vorstellen werden. Schließlich kann Energiesparen nur funktionieren, wenn ich meine Verbrauchswerte genau erfasse; von einer „gefühlten“ Einsparung habe ich ja nichts. Die Stadt Hof hat den Sinn des Kommunalen Energiemanagements erkannt; das ist leider noch nicht in allen Verwaltungen der Fall.

Die Mittel aus dem Konjunkturpaket II sind vergeben. Wie geht es weiter mit dem Energiesparen im kommunalen Sektor?

Zum einen gibt es ja eine Fülle weiterer Förderprogramme für Kommunen – die aber nicht so attraktive Möglichkeiten bieten wie das Konjunkturpaket II, bei dem es sich ja

um ein Sonderprogramm handelt. Nähere Auskünfte gibt es dazu bei uns in der Energieagentur oder bei der KfW. Außerdem gilt es, den Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden weiter zu überwachen, um zusätzliche Verbesserungspotenziale aufzudecken. Und: Es stecken sehr viel Sparmöglichkeiten im Nutzerverhalten, ganz unabhängig von Sanierungsmaßnahmen. Diese Möglichkeiten werden oft völlig unterschätzt.

Wen meinen Sie mit Nutzer? Zum Beispiel die Schüler und Lehrer?

Richtig. Oder auch die Hausmeister. Es bringt sehr viel, wenn man Hausmeister mit den Möglichkeiten moderner Heizungen detailliert vertraut macht. Das geschieht oft nicht, deshalb wird vielerorts beim Umgang mit Heizungen viel Unfug getrieben. Die Hofer Hausmeister sind da Gott sei Dank auf Ballhöhe. Aber das fängt ja oft schon bei so einfachen Dingen an wie der richtigen und effektiven Zeiteinstellung. Wenn alles zusammenspielt – technische Optimierung und richtiger Umgang mit der Technik – lassen sich unserer Erfahrung nach allein dadurch zehn bis 30 Prozent Energie einsparen.

Das Gespräch führte Hannes Keltch

„Ich muss auch davon profitieren“

Hof – Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherungen müssen sich in absehbarer Zeit auf deutlich höhere Zusatzbeiträge einstellen. Die Bundesregierung will mit diesem Schritt die hohen Defizite im Milliardenbereich im deutschen Gesundheitssystem ausgleichen. Wir wollen wissen: Sind die Bürger bereit, mehr für ihre Gesundheit zu zahlen?

„Bleibt mir denn eine andere Wahl?“, sagt

Jochen Schulz.

Der Hofer ist der Meinung, dass man das Problem in anderen Bereichen angehen sollte. So müsse die pharmazeutische Industrie sparen, unnötige Untersuchungen sollten vermieden werden. „Gut finde ich die neue Reform nicht.“



Ganz anders ist die Meinung der gebürtigen Französin **Claire Straßer.** „Ich zahle gerne mehr. Deutschland

hat ein gutes Gesundheitssystem. In Frankreich ist alles viel teurer.“ In ihrem Heimatland würde sie pro Arztbesuch bis zu 20 Euro oder mehr zahlen. „Für Kinder finde ich das Gesundheitssystem auch optimal, da ich selbst Mutter bin.“



„Wir haben das beste Gesundheitssystem der Welt“, bekräftigt **Margot Künzel.** Die

Hoferin unterstützt die höheren Zusatzbeiträge und ist froh, solch ein System zu haben. „Medikamenten-, Krankenhausbehandlungen und medizinische Forschungen sind teuer. Das muss eben bezahlt werden.“

„Wenn es so weiter geht, kann ich mich gleich privat versichern lassen und habe für

mein Geld sogar mehr Leistungen“, beklagt sich **Michael Liebenschwager.** Er sieht nicht ein, warum die Arbeiter immer mehr zahlen müssen. „Langsam entwickelt sich eine Zweiklassengesellschaft in Deutschland. Das darf nicht sein“, sagt der Kulmbacher.



Für **Erdal Yücel** kommt eine Erhöhung der Zusatzbeiträge

nur in Frage, wenn sich auch für die Bürger etwas ändert. „Falls ich einmal krank werden sollte und zum Arzt gehe, muss ich auch davon profitieren. Was nützt mir eine teurere Versicherung, die im Endeffekt nichts zu meiner Gesundheit beiträgt?“

Dietrich Blechschmidt ist mit der neuen Reform im Gesundheitswesen nicht zufrieden. „Die zusätzlichen Kosten bleiben nur wieder an den kleinen Leuten hängen. Die Geringverdienenden müssen die Defizite ausgleichen.“

Das gefällt mir nicht“, kritisiert der Hofer.



Umfrage: Tamara Bauer